



3) Wortschliessendes Konsonantisches  $\dot{\nu}$  wird in der Regel mit  $\dot{\nu}wä$  versehen, z. B.  $\dot{\nu}wä$  Jes. 41<sub>6</sub> (fol. א"ב = p. 42);  $\dot{\nu}wä$  Jes. 41<sub>19</sub>, 20, 23 (fol. א"ב und ב"ב = p. fol. 42 f.);  $\dot{\nu}wä$ ,  $\dot{\nu}wä$ ,  $\dot{\nu}wä$  Hab. 1<sub>8</sub> (fol. א"ב = p. 297)

4) Anslautendes Konsonantisches  $\dot{\nu}$  erhält oft einen Punkt unterhalb des Buchstaben, z. B.  $\dot{\nu}$  על כל קדשיו<sup>2</sup> Ez. 44<sub>13</sub> (fol. ק"ג = p. 226);  $\dot{\nu}$  יהוה<sup>2</sup> Jes. 1<sub>24</sub> (fol. א"ב = p. 2), Neh. 3<sub>7</sub> (fol. קמ"ח = p. 295) u. ö. 12  
14  
Worttrennung findet sich hier und da, z. B. טובחן-אתם Hos 12<sub>12</sub> (fol. ק"ג = p. 271); ובמנא-לים Mal 3<sub>5</sub> (fol. ק"ס = p. 320).

Überschüssende Buchstaben stehen am Rand. Fol. ק"ג<sup>2</sup> (= p. 269) wird ein solches  $\square$  durch einen Strich gleichzeitig auf den Schluss der nächsten Zeile, wo es ebenfalls fehlt, bezogen.

Trotz vieler Unrichtigkeiten, namentlich in der Punktation, scheinen Schreiber und Punktator gewissenhaft von ihrer Vorlage abgeschrieben zu haben.

Regement ohne Löcher oder Risse. 162 Bl. à 24,2 x 17,2 cm. 19 Quaternionen (= fol. 0, א - א"ב = pag. 0<sup>1</sup>, 0<sup>2</sup>, 1-302) und 1 Quinio (= fol. ק"ב - ק"ס = pag. 303-322). Die Folierung in deutsch-rabbinischer Schrift auf der Mitte der Rektoseite oben über den Kolumnenzwischenräumen stammt wohl aus dem 16. Jahrhundert, die Paginierung, an den<sup>oben</sup> äusseren Ecken <sup>oben</sup> ~~aus~~ in sog. arabischen Ziffern aus dem 18. Jahrhundert (nach dem letzten Binden). Folierung und Paginierung lassen das erste (weisse) und das ~~zweite~~ Blatt unberücksichtigt. Ohne Text <sup>sich</sup> ist ferner die Versseite des letzten Blatts und fol. א"ב = p. 261 f.

2 Kolumnen à 17,6 x 5,2 cm. Bis fol. א"ב (= p. 190) 29 Zeilen (30 Linien), von fol. א"ב (= p. 191) an 28 Zeilen (29 Linien).

Die Einfassungslinien der Kolumnen geben über die ganze Höhe und Breite der Seiten. <sup>In einer Entfernung... (s. nächster Seite)</sup> Die oberste Zeilenlinie dient gleichzeitig als obere Einfassungslinie, während als untere eine nicht benutzte überzählige Zeilenlinie dient. Ausser diesen obersten und untersten <sup>der obersten</sup> geben auch noch die zwei nachfolgenden



81

scheint von einem christlichen Gelehrten <sup>des 16. Jahrhunderts</sup> zu stammen, welcher  
 vielleicht von dem als Besitzer erwänten (s. W.) <sup>unter A1</sup> Von ihm  
 rühren wohl auch die auf christologische Stellen hinweisen-  
 den <sup>2. T. beim Binden</sup> Hände mit Marschetten im <sup>ersten</sup> Teil des Codex her  
 (p. 2, 8, 10).

Besitzereinträge finden sich sowohl auf vorne (fol. 0<sup>v</sup> = p. 0<sup>v</sup>)  
 als hinten (fol. א ק ס ז = p. [322]), als auf dem leeren Blatt nach  
 dem Buch David (fol. א ל ק = p. 262). Die ältesten sind wohl die  
 an zweiter Stelle genannten, <sup>von uns unter A rubrizierten</sup> <sup>zumal</sup> der erste dort erwähnte Name  
 auch auf p. 0<sup>v</sup>, jedoch <sup>also vor ihm</sup> über oberhalb der dortigen Namen, <sup>wiederzu-</sup>  
 kehren scheint.

A. (fol. א ק ס ז) 4

1) אני משה ישראל בן מהרר אשר זצל קניתי זה הספר מיד בומר לעז ברוך צורי  
 שזכני להוציא אותו מירד, also von nach also der Besitzer Moses

Israel b. Ascher s. A. den Codex von einem Priester kaufte, der jedoch mit dem drittliehen Er-  
 die darauffolgende, einige Wörter enthaltende, von dem <sup>obigen</sup> <sup>besitzer</sup>, der nach de  
 wenig etwas getrennte Stelle ist <sup>durch überstreichen mit Tinte</sup> unleserlich gemacht.  
 Die scheint mit י"ם zu beginnen und somit das Datum  
 des Erwerbs <sup>angegeben</sup> enthalten zu haben. <sup>ist</sup> <sup>seiner</sup> <sup>identisch</sup> <sup>zu</sup> sein  
~~Ende auch noch die zwei Buchstaben <sup>von</sup> <sup>den</sup> <sup>darüber</sup> <sup>das</sup>~~  
~~Jahr <sup>angegeben</sup> <sup>enthaltend</sup> <sup>zu</sup> <sup>haben</sup> <sup>zu</sup> <sup>sehen</sup> <sup>ist</sup> <sup>seiner</sup> <sup>identisch</sup> <sup>zu</sup> <sup>sein</sup>~~  
~~haben~~

besitzer, der - nach de  
 Reichthum der biblischen  
 Bücher zu schließen - a  
 Codex schreiben liess, n  
 identisch zu sein brau

2) Darunter befindet sich folgender Name Eintrag:

חנני ה בזה מירוסת אמזל נאו יוסף בר משה יראל זל  
 also Josef b. Moses Israel s. A. aus der Etscheft seines Vaters.

3) Darunter (durchgestrichen): חנני ה בזה מירוסת אמזל ה נאו ישראל

Israel b. Josef s. A. aus der  
 Etscheft seines Vaters, in Burg.

B. (fol. 0<sup>v</sup>)

1) [א, Moses b.] אפ משה בן. Dies ist entweder ein Eintrag  
 eines Nichtbesitzers, <sup>vielleicht</sup> oder die Wiederholung <sup>Besitzer</sup> des Namens A.1  
 unter Weglassung des Beinamens Israel, wahrscheinlich von  
 anderer Hand.

2) הספר הזה נפל בגודלו של כח אשר בר יצחק ה י"ג כה ניסין שפן

8 ]

Ascher b. R. Isak s.A. als sein Los [aus der väterlichen (?) Erbschaft] am <sup>Dinstag</sup> 25. Nisan 386 [= 21. April 1626]

3) זה הספר לא בא לכלל חלוקה ונפרה מהרר זנוועל מוצש כב כיסלו תכח ||

זה ש"ך מעות<sup>(2)</sup> האב איך הערגליהן אשר בר יוסף זל ניכורגא ||

d. h. „Dieses Buch kam nicht <sup>zur</sup> die Verteilung (in die zur Verteilung gelangende (Erb-?) Masse), sondern wurde ausgelöst von R. Samwel (= Samuel) Samstag Abend 22. Kislew

428 [= 8. Dezember 1667] <sup>(In jüdisch-deutscher)</sup> Dies gehört Gold hab ich g. hergelichen.

Ascher b. R. Josef s.A. Neuburg. Darauf folgen 11 Zeilen mit ~~flamant~~ Einträgen von Geburtsdaten, offenbar von

Kindern des Ascher b. Josef, wie dies durch die Benennung des ältesten Sohnes als Josef bestätigt wird. Die Geburten

einträge reichen vom <sup>16.</sup> 47. Kislew 421 [= 19. November 1660] bis 9. Adar <sup>23. Februar</sup> 436 [= 19. November 1676]. Somit dürfte sich der Codex

schon bei Geburt des ältesten Kindes im Besitz des Aschers befunden haben. Darauf bezieht sich die zweite Zeile des

obigen Besitzereintrags, der etwa so zu verstehen ist: „Dies gehört (R. Samwel), <sup>da</sup> ich Gold geliehen habe, und

~~(Kopie) das Buch (als Faustpfand) enthält~~“ Ascher b. R. Josef

Als dann Samwel, <sup>der Verleumdung u. bittliche</sup> in J. 428 ~~starb~~, <sup>in J. 428 starb,</sup> den bis dahin Eigen-

tümer des Buchs, ~~gekauft war und auch das Darlehen~~ wie ~~zurückgezahlt hatte,~~ nahm es Ascher kraft seines

Pfandrechts unter Zahlung der Wertdifferenz aus der Erbmasse und vorzeichnete den Eigentumsübergang

in einer Zeile über dem ~~alten~~ früheren Besitzervermerk, da der Platz unterhalb des bis dahin letzten

Geburtseintrags für weitere Geburtseinträge frei bleiben sollte. Der nächstgeborene Sohn erhielt den Namen

Samwel (17. Marcheswan 429 = 22. Oktober 1668), woraus auf ein Verwandtschaftsverhältnis zwischen Ascher und dem

vielleicht Kindes des verstorbenen Samwel geschlossen werden kann. Von R. Samwel in der 1. Zeile bedeutet somit aus der

Hand (oder dem Vermögen) des J. Wenn man hierfür auch oben <sup>erwartet</sup> erwartete würde, so ist diese Ungenauigkeit bei einem, wie schon aus den Schriftzügen hervorgeht, nicht schatzgewandten

\*) Der 22. Kislew 428 fiel allerdings weder auf Samstag noch auf Sonntag, sondern auf Donnerstag. Andererseits ist die Deutung der hier gut erhaltenen Schriftzüge unmissverständlich. Entweder liegt ein Irrtum in dem gewiss <sup>später</sup> nachträglich eingetragenen Sterbedatum vor, oder es ist der Familiennamen des Samwel. Ders würde aber der Wochentag fallen.



81  
 auf dem Vorder- wie auf dem Rückendeckel in gleicher Weise in Gold  
 und Silber gemaltis reiches Rankenwerk mit stilisierten Früchten,  
 Blättern und Blüten, mit schwarzer Tusche charakterisiert.  
 Die breitere, innere Bordüre des Rückendeckels, der aber vom  
 Buchbinder schon als Vorderdeckel angesehen wurde, schliesst  
 ein Wappen ein, dessen <sup>innere</sup> Schild einen goldener Schräg-rechts-Balken  
 zeigt, darüber einen Künbelhelm mit Decke und Büffelhörnern  
 in Silber und Gold. Auf dem Vorderdeckel ist statt des Wappens  
 ein vielverschlungenes Monogram in Silber und schwarzer Tusche  
 eingetragen, das die Buchstaben D R K, vielleicht auch noch V zeigt,  
 vielleicht D. R. v. K. zu lesen. Der Rücken ist mit äthalischem  
 Rankenwerk auf rosa bemaltem Grund geschmückt, jedoch  
 stark verblasst. Er trägt in der Mitte den mit Silber geschni-  
 tenen, von geübter Hand vorgezeichneten beschränkten Titel בבא  
אחרונים. Von innen sind die Deckel mit gepunzten Gold-  
 papier überzogen, das reich mit Blütenornamenten in Grün,  
 Rot, Orange, violett, hellblau und gelb versehen ist. Der Ein-  
 band dürfte ca. 1700 angefertigt sein. An den die vier Ecken  
 der Innenseiten des Vorder- und Rückendeckels sind mit Silber  
 bemalt. <sup>Goldschnitt auf den drei Seiten.</sup> Als Vorsatz- und Nachsatzblatt ist je ein Perga-  
 mentblatt verwendet. (S. Abbildung Nr. )

MSCHWARZ p. 251

Aug. 1939

Signatur Ba: ANW 25  
 Jan. 1939